№ 213. Sonntag, den 11. September 1898. 25. Jahrgang.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Abonnementspreis für Thorn bei Abholung in der Expedition, Brückenstraße 34, in den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark vierteljährlich, 50 Pf. monatlich, in's Haus gebracht 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gesp. Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., Reklametheil Zeile 20 Pf
Inserat-Annahme: in der Expedition, Brückenstr. 34, für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachmittags.
Auswärts: Sämmtl. Annoncen-Expeditionen, in Gollub: H. Tuchler.

Redaktion: Brückenstraße 34, I. Etage.
Sprechzeit: 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Erstes Blatt.

Expedition: Brückenstraße 34, parterre.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Streik und Zuchthaus.

Eine halbamtliche Aeußerung zu der Rede des Kaisers legt in der „Norddeutschen Allgem. Ztg.“ vor. Das Blatt ist beauftragt worden, seiner Ueberzeugung dahin Ausdruck zu geben, „daß ein starker gesetzlicher Schutz des arbeitswilligen Arbeiters gegen die planmäßige sozialdemokratische Verhetzung in allen einsichtsvollen Kreisen der Bevölkerung mit Freuden begrüßt werden würde“, sowie die Meinung zu vertreten, „daß die gesammte, noch nicht der Sozialdemokratie verfallene Arbeiterschaft ein strenges Schutzgesetz als eine große Wohlthat entgegennehmen würde.“ Eine Abschwächung der Aeußerung des Kaisers in Betreff der Zuchthausstrafe wird auch in der „Nordd. Allg. Ztg.“ versucht. Die offiziöse Auslassung dieses Blattes schließt nämlich: „Im Uebrigen dürfte die bisher an den Absichten der verbündeten Regierungen in der Presse geübte Kritik als sehr voreilig erscheinen. Ueber den Inhalt des Gesetzentwurfs läßt sich vernünftigerweise erst reden, wenn derselbe bekannt geworden ist.“

„Aus einem der größeren Bundesstaaten“ wird der „Nationalztg.“ geschrieben, daß dort in amtlichen Kreisen die Aeußerung des Kaisers über einen das Koalitionsrecht betreffenden Gesetzentwurf um so mehr überrascht hat, da man Grund zu der Annahme zu haben glaubte, daß in Berlin überhaupt noch nicht an die Ausarbeitung eines bezüglichen Entwurfs gegangen worden, zumal noch nicht die Antworten aller Bundesregierungen auf die Umfrage des Staatssekretärs Graf Posadowsky vom Dezember vorigen Jahres in Berlin vorliegen dürften. Es müsse angenommen werden, daß bei der Meldung über die Aeußerung des Kaisers ein Mißverständniß obwaltet, wenngleich nicht zu bezweifeln ist, daß ein gesetzgeberisches Vorgehen, verschärfte Strafbestimmungen gegen Rechtsverletzungen bei Streiks zu erlangen, beabsichtigt ist.

Die „Kölnische Zeitung“ führt aus, „der Kaiser habe in dem Wunsche und in der Nothwendigkeit, bei dem Trinkspruche die kürzeste Fassung zu wählen, den Gedanken der zukünftigen Gesetzgebung in scharf pointirter Weise zum Ausdruck gebracht. Außerdem sei darauf hinzuweisen, daß es der offiziösen telegraphischen Berichterstattung über die Kaiserreden nicht immer gelungen sei, diese in tadelloser Weise wiederzugeben, wie man dies in den letzten Tagen an einem schlagenden Beispiel erfahren habe. Ein auf Arbeitergruppen oder verschiedene Arbeitsstellen sich erstreckender Ausstand kann nicht von selbst entstehen, und es ist unvermeidlich, daß er von irgend einer Seite angeregt werde. Ohne diese Anregung, diesen „Anreiz“ ist ein Ausstand überhaupt kaum denkbar, und wenn man den Anreiz verbietet, so verbietet man überhaupt den Ausstand und unterbindet dadurch eines der stärksten Mittel der dem Arbeiter — wie übrigens auch dem Arbeitnehmer — zugebilligten Koalitionsfreiheit. Wir glauben nicht, daß sich im gegenwärtigen Reichstag eine Mehrheit für ein solches Gesetz finden wird, und wir wünschen es auch nicht, weil wir dadurch eine Erbitterung in die Arbeiterkreise tragen können, die, auch wenn sie auf der Oberfläche mit drakonischen Mitteln unterdrückt werden kann, doch zu Zuständen führen müßte, die uns für die innere Ruhe unseres Landes bedenklich und gefährlich scheinen.“

In der „Nationalliberalen Korrespondenz“ liest man: „Die Presse, soweit sie nicht von ihren Hintermännern beauftragt ist, Alles zu preisen, was von der Krone kommt, hat zu der großen Anzahl der kaiserlichen Ansprachen aus der jüngsten Zeit geschwiegen. Nicht etwa, weil die nationalen Zeitungen sich dem Irrthume hingeben, das rednerische Auftreten des Monarchen bleibe ohne Folgen für Reich und Monarchie, sondern weil sie erkennen, daß die Mittel der Presse in diesem Betracht abgenutzt sind. Und am meisten verbraucht ist die Aufforderung an die ordentlichen Rathgeber der Krone, dafür zu sorgen, daß sie die kaiserlichen Kundgebungen mit ihrer Verantwortung decken können. Von den Vertretern der positiven Parteien in den Parlamenten gänzlich im Stiche gelassen, verzichtet die positiv gerichtete Presse auf eine Kritik, der zu enge Schranken gezogen sind, als daß sie dem Stoffe in eindrucksvoller Weise gerecht werden könnte. . . . . . Die Skizzirung des Inhalts des in der Ausarbeitung befindlichen Gesetzentwurfs durch den Kaiser ist wahrscheinlich nicht genau; da der Monarch aber in Oeynhausen ausdrücklich und wiederholt das Gesetz auf seine Initiative zurückgeführt hat, so muß man in Anbetracht der Gefügigkeit der preußischen Minister annehmen, daß die preußische Regierung mit etwas Aehnlichem an den Bundesrath kommt. Dort hat die Bedrohung der einfachen Aufforderung zum Streik mit Zuchthaus keine Aussicht auf Zustimmung und im Reichstag erst recht nicht.“

Die „Nationalztg.“ meint: „Vom Standpunkt der Regierung aus, so sollte man denken, wäre das mit einer neuen Vorlage einzuschlagende, richtige Verfahren gewesen: Zurückhaltung bis zur Einbringung des Entwurfs zu beobachten, um die Vorschläge desselben nur gleichzeitig mit dem neuen Material, das man anführen zu können glaubt, bekannt zu machen. Indem die Ankündigung und zwar in der bekannten Fassung, statt in der Thronrede zur Eröffnung des Reichstags, in einem Trinkspruch anläßlich der Manöver erfolgte, hat die Sozialdemokratie zwei bis drei Monate Zeit zu einer agitatorischen Verwerthung der angekündigten Absicht erhalten, der die Regierung schwerlich entgegenarbeiten kann, wenn sie ihr für die Reichstagssession bestimmtes Pulver nicht vorher verschießen will. Da wir die Gründe für ein solches Verfahren nicht kennen, enthalten wir uns ihrer Beurtheilung.“

Die „Germania“ bemerkt ebenfalls, daß ein Gesetz, entsprechend der Ankündigung in Oeynhausen, nicht die geringste Aussicht auf Annahme habe. „Daß das Zentrum ein Gesetz, welches einseitig den zum Streik anreizenden Arbeiter mit Zuchthausstrafe belegt, annehmen würde, ist von vornherein ausgeschlossen, ebenso, wie es gegen die Abschaffung des Koalitionsrechts ist. Mit den Sozialdemokraten und Linksliberalen, vielleicht einem großen Theil der Nationalliberalen wird das Zentrum eine so schroffe Bestimmung verwerfen. Unseres Erachtens kann der Schutz der Arbeitswilligen mit den bestehenden Strafen der Gewerbeordnung schon erzwungen werden. Prinzipiell wäre gegen einen wirksameren Schutz gegen Zwang und Drohungen nichts einzuwenden, wenn der Nachweis erbracht wird, daß die bestehenden Bestimmungen nicht genügen. Wir setzen aber hinzu, daß wir nicht an die Möglichkeit dieses Nachweises glauben.“

Denselben Standpunkt nimmt die „Köln. Volksztg.“ ein, welche noch bemerkt: Was könne man als Strafandrohung mehr wollen, als jetzt schon im § 153 der Gewerbeordnung ausgesprochen ist. „Lesen wir nicht oft genug, wie ein Arbeiter der einem „Ausstandsbrecher“ einige Grobheiten oder Drohungen zurief, ein paar Monate Gefängniß erhielt. Dieser Tage wurde noch berichtet, daß gegen Arbeiter, die auf „Ausstandsbrecher“ mit Steinen geworfen hatten, die Anklage wegen Landfriedensbruchs erhoben wurde. Das bloße Postenstehen an Bahnhöfen u. s. w. um fremde Arbeiter zur Rückkehr zu bereden, wird ja schon als grober Unfug bestraft.“

Aus einem langen Artikel des „Vorwärts“ heben wir noch folgende bezeichnenden Sätze hervor: „Also die schwerste, entehrendste Freiheitsstrafe, die Strafe, zu der nur Mörder, Todtschläger in den schwersten Fällen, Meineidige, Kuppler, Räuber verurtheilt werden, soll künftig alle diejenigen treffen, die zu einem Streik reizen. Der Kreis soll, wie aus den Worten: „er möge sein, wer er will und heißen wie er will“, hervorgeht, möglichst ausgedehnt werden, sicherlich auch auf die Presse, welche Streiks billigt oder für erforderlich erklärt, welche Aufrufe publizirt, Sammlungen ausschreibt und sonstwie den Streikenden zur Seite zu stehen für ihre Ehrenpflicht hält. . . . . Wohl wissen wir, daß die geheimräthlichen Juristen eine Form des Gesetzes ausklügeln werden, die allen Auslegungskünsten der Gerichte Thür und Thor öffnet, die aber nicht so schroff klingen wird, wie die Ankündigung des Kaisers. Deshalb sind wir für den kaiserlichen Trinkspruch aufrichtig dankbar, er zeigt unverhüllt und unabgeschwächt, weit besser, als der in langweilige

Feuilleton.

Gewittersturm.

Roman von **Hans Richter.**

25.) (Fortsetzung.)

„Ach, es ist ein gar so trefflicher Vorwand, nichts zu denken, was doch den meisten Menschen das süßeste Vergnügen ist. Ich theile diesen Geschmack nicht. Ich sah immer, wie das Gefühl in mir aufging, Ebbe und Fluth hatte, wuchs und fiel, und mußte mir ehrlich sagen: das ist eine endliche Wallung wie hundert andere, und Du wirst eine Lüge sagen, wenn Du ewige Treue schwörst. Auch Treue ist ja eine Gewohnheitssache. Wem das Leben“ — der Baron hielt an, klappte den Band Heyse'scher Novellen, woraus er vorgelesen, zusammen und legte ihn auf das Fensterbrett . . . „Es scheint, Du bist des Anhörens müde?“

„O nein, es war recht hübsch,“ antwortete Melitta, angelegentlich zu Mr. Redruth hinüberschauend. „Wie heißt doch die Novelle?“

„Erkenne Dich selbst“ . . . . ein geistreicher und schwieriger Vorwurf.

Melitta zuckte die Schultern empor.

„Eine schöne Redensart wie hundert andere. Es liegt wohl noch weniger an dem Erkennen unseres Selbst als des Verhältnisses dieses Selbst zu seiner Umgebung, seinen Schicksalen und Gefährten. Ohne diese Erkenntniß ist keine Harmonie, kein Glück möglich, und sie fehlt so oft, so oft.“ Sie seufzte, lächelte aber gleich darauf wieder zum Fenster hinaus. „Willst Du nicht weiter lesen?“

„Ich fürchte, Dich zu stören.“

„Worin?“

„In Deiner Beobachtung Mr. Redruths.“

„Er ist wirklich ergötzlich,“ lachte Melitta.

„Heute Morgen fandest Du ihn noch unausstehlich.“

„Damit gebe ich Dir den besten Beweis für Deinen Heyse; man ist sich seiner Treue nicht einmal gegen sich selbst sicher. Diese unvergleichliche Ausdauer beginnt mich zu interessiren. Eine Wallung, wie es dort heißt, die demnach auch ihr Ende finden wird, wie ich sie jetzt urplötzlich entstehen fühle, aber ich wünschte doch, der schüchterne Herr machte von seinem Rechte als Bekannter Gebrauch und uns einen Besuch. Dieser Regentag ist so endlos langweilig.“

„Vielleicht wartet er auf eine Einladung.“

Blitzschnell flog Melittas Kopf herum, forschend glitten ihre Blicke über das Antlitz des Mannes — sie hatte eine leise Empfindlichkeit aus seiner Stimme herauszuhören geglaubt, jene Erregung, die anzustacheln jetzt ihr einziges Bestreben war. Mit einem leisen Seufzer gestand sie sich ihre Täuschung ein. Roberts Züge hatten nichts von ihrer Unbewegtheit, seine Augen, die in ihrem lebhaften Funkeln auch die kleinste Schwankung seines Gemüths verriethen, nichts von ihrer kühlen Gleichgiltigkeit verloren. Der leidenschaftliche Mann war ein Eisklumpen geworden. Wie seine Eifersucht mußte auch jedes wärmere Gefühl für sie in ihm erloschen sein; sie war ihm gleichgiltig geworden, eine Bürde, die er mit dem kalten Anstande des höflichen, gut erzogenen Mannes trug.

Langsam erhob er sich. „Darf ich mich auf eine Viertelstunde beurlauben? Ich möchte zum Bankier gehen.“

„Laß Dich nicht abhalten, auch wenn Du ein Glas Bier trinken willst. Zürich soll ja das schweizerische München sein. — Ich werde mich mit Mr. Redruth amüsiren,“ sagte Melitta lachend.

„Wenn es Dir recht ist, bringe ich ihn zum Thee mit.“

„Mich genirt er nicht.“

Mich ebenso wenig. Ich habe mir längst etwas Uebung im Englischen gewünscht. Rechne also auf einen Gast,“ sagte der Baron ruhig, indem er das Zimmer verließ.

Einige Minuten später sah ihn Melitta mit freundlicher Miene mit dem Engländer sprechen und dann beide die Straße hinabgehen. Erst zur Theestunde kamen sie zurück, mit ihnen noch ein dritter. Egon v. Nikolai, der, auf der Durchreise nach dem Rigi in Zürich einen Tag Halt machend, sie zufällig auf der Straße getroffen hatte. Melitta empfing ihn, der ihr stets widerwärtig gewesen, wie einen lang entbehrten theuren Freund, nicht minder freundlich den Engländer. Sie hatte raffinirt Toilette gemacht; ein dunkelrothes Seidenkleid mit kostbaren schwarzen Spitzen harmonirte vortrefflich mit ihrem dunkeln Haar und dem matten farblosen Teint, die prachtvollen Formen aufs Verführerischste hervorhebend. Haar, Hals und Brust, Handgelenke und Finger waren mit dem Nikolaischen Familienschmuck förmlich übersät. Melitta hätte bei jeder Soirée in einem Königsschlosse erscheinen können oder noch besser selbst eine Fürstin dargestellt. Mr. Redruths langes eckiges Gesicht strahlte in begeisterter Bewunderung, über Egons feine, hübsche Züge flog bisweilen ein eigenthümliches Leuchten, seine blasirten Augen funkelten in einem seltsamen Feuer auf, wenn Melitta seine Hand oder seinen Arm streifte, was nicht selten geschah, da sie, auf jede Bedienung verzichtend, selbst den Thee bereitete und den Herren präsentirte.

Dabei hatten die Bewegungen ihrer wundervoll geformten Arme, das Drehen des Kopfes, das Neigen des schlanken Halses oder das leise Zucken der schimmernden, vollen Schulter etwas unbeschreiblich Anmuthiges, Einschmeichelndes, trotz des fast fürstlichen Aplombs, welchen sie zu entwickeln vermochte. Sie war Egon noch nie, selbst vor Jahren als Mädchen nicht, so verführerisch erschienen wie heute, und ihre lebhafte geistfunkelnde Unterhaltung verstärkte noch den faszinirenden Zauber ihrer Schönheit. Heiter bis zur Ausgelassenheit führte sie fast allein das Gespräch, ein Bonmot folgte dem anderen, ein kokettier Scherz wurde vom zweiten abgelöst — höchstens Egons Zungengewandtheit war fähig, diesem witz- und humorfunkelnden Wortschwall zu sekundiren. Er gerieth mit ihr in ein scherzhaftes Wortgefecht, wobei sie den Kampf mit der berückenden Kunst einer erfahrenen Kokette und anscheinend doch so naiv führte, daß der sonst so kühle Egon jetzt in der That Mühe hatte, wenigstenr seine äußere Ruhe zu bewahren, während Mr. Redruth vor Vergnügen seine sämmtlichen zweiunddreißig großen, weißen Zähne zeigte und einmal über das andere wonderful — she is de licions, enchanting — in den Bart murmelte.

Nur Baron Robert schien diesen Eindruck Melittas auf seine Gäste ebenso wenig zu bemerken als an sich selbst zu empfinden. Wie stets in den letzten Wochen, befleißigte er sich einer außerordentlichen Höflichkeit, die der Deckmantel einer durchaus ruhigen Gleichgiltigkeit, wenn nicht Langeweile zu sein schien. Das bezaubernde Lächeln, die flammenden, vielsagenden Blicke, die kecken, bisweilen fast ein wenig pikanten Scherze, mit denen Melitta die Gäste weit reichlicher als ihn bedachte, gingen spurlos an ihm vorüber. Ebenso wenig schien er zu sehen, wie lange sie ihre Hand in derjenigen Mr. Redruths ließ, als dieser sich in sehr vorgerückter Stunde verabschiedete.

Paragraphen gefaßte Gesetzentwurf, was den um die Besserung ihrer Lebenshaltung und ihrer Arbeitsbedingungen kämpfenden Arbeitern bevorsteht.

* * *

Daß auch das gegenwärtige Recht ausreicht zur Bestrafung der Anreizung zum Streik, beweist ein Urtheil der Strafkammer zu Erfurt. An demselben Tage, an dem der Kaiser in Oeynhausen den Gesetzentwurf über den Schutz der Arbeit ankündigte, hat diese Strafkammer eine Strafe von 1 Jahr Gefängniß über den Steinmetz Fromm verhängt, der auf seiner früheren Arbeitsstätte einen Kollegen durch Drohungen zur Niederlegung der Arbeit veranlaßt hat. Der Angeklagte war wegen ähnlicher Vergehen schon vorbestraft. Der Staatsanwalt hatte sechs Monate Gefängniß beantragt.

Deutsches Reich.

Der Kaiser fuhr von Oeynhausen am Freitag früh bald nach 5 Uhr in das Manövergelände und kehrte von dort um 1 Uhr Mittags zurück.

Zum deutsch-englischen Abkommen liegt eine Aeußerung von autoritativer englischer Seite vor. Nach einer Meldung der „Times" aus Newyork vom Donnerstag bestätigte der zur Zeit dort weilende Minister Chamberlain einem Vertreter des „New-York Herald", daß von England und Deutschland ein Abkommen unterzeichnet sei, daß es sich aber um kein Offensiv- oder Defensivbündniß handle.

Herr v. Wangenheim-Kl. Spiegel, der erste Vorsitzende des Bundes der Landwirthe, zahlt, wie die „Pommersche Reichspost" mittheilt, keine Einkommensteuer. Er zahlt wohl Staatssteuern (Ergänzungssteuer usw.) nur keine Einkommensteuer, weil er trotz fleißigster Arbeit aus dem Gute Klein-Spiegel, das sehr schlechten Boden hat, nichts herauszuwirthschaften vermochte. Das Ergebniß seiner Einschätzung beruht auf gewissenhaftester Buchführung und ist von der Einschätzungskommission als durchaus richtig anerkannt worden." Herr von Wangenheim hat also gar kein Einkommen, sondern noch ein Defizit, trotzdem er auf seinem Gute auch noch eine Brennerei betreibt, die nach derselben Quelle dem Reiche über hunderttausend Mark an Steuern zuführt. Wunderbar, sehr wunderbar!

Nach einer Meldung aus Budapest glaubt man dort Grund zu der Annahme zu haben, daß noch im Laufe des September die Schweineeinfuhr nach Deutschland gestattet werden wird, und zwar von Steinbruch aus. Es würde, wenn sich diese Hoffnung erfüllt, dadurch eine wesentliche Besserung geschaffen werden. Die vor einigen Wochen durch Ministerialverfügung getroffene Erleichterung, daß die Einführung österreichisch-ungarischen frischen Fleisches zulässig ist, sofern die Bescheinigung des Fleisches von einem staatlich angestellten oder von der Staatsbehörde hierzu besonders ermächtigten Thierarzt aus dem Herkunftslande ausgestellt ist, hat für den Berliner Markt keinen Werth. Der deutsche Zoll auf frisches Fleisch ist so hoch, daß von dieser bereits mehrere Wochen bestehenden „Vergünstigung", wie der „Allg. Fleischer-Ztg." amtlich versichert wird, überhaupt noch kein Gebrauch gemacht worden ist. Die gründliche einzige Hilfe kann, wie immer und immer wieder betont werden muß, nur durch die Aufhebung der Viehsperre geschaffen werden.

Der bedeutende Rückgang des Fleischkonsums in Berlin ist auch bei der Steuereinschätzung zum Ausdruck gekommen. Mehrere große Fleischerfirmen hatten sich diesmal erheblich geringer eingeschätzt, als im Vorjahre. In vielen Fällen war der Unterschied der diesjährigen und der vorjährigen Steuereinschätzung so überraschend groß, daß die Einschätzungskommission die Einschätzung beanstandet hat. Es konnte jedoch, wie die „Allgemeine Fleischerzeitung" mittheilt, in jedem Falle büchergemäß nachgewiesen werden, daß der Verdienst in der That ungemein zurückgegangen ist. —

Zur Fleischnoth wird der „Voss. Ztg." aus Oberschlesien geschrieben: Wie viel Fleisch, Mehl und Brot aus dem russischen Grenzgebiet in kleinen und deswegen zollfreien Mengen eingeführt wird, davon kann man sich ein Bild machen, wenn man am Mittwoch und Sonnabend, an welchen Tagen in Czeladz Wochenmarkt stattfindet, diesen Ort besucht. Eine wahre Völkerwanderung findet dann nach dort statt, von Leuten, die Fleisch, Mehl, Brot und selbst Petroleum verkaufen. An einem der jüngsten Wochenmarkttage wurden rund 1100 Personen gezählt, welche die Grenze zu dem angegebenen Zwecke überschritten. — Für Schlachtvieh aber bleibt die Grenze nach wie vor gesperrt.

Auflösung eines Kriegervereins. Der Amtsvorsteher in Röttichau bei Hohenmölsen im Kreise Naumburg macht bekannt: „Der Kriegerverein zu Zetzsch hat gegen § 1a seines Statuts verstoßen, in welchem als Zweck des Vereins angegeben ist: „Liebe und Treue für Kaiser und Reich, Landesfürst und Vaterland zu bethätigen, zu pflegen und zu stärken." Dem Verein ist deshalb die unter dem 15. Oktober 1891 ertheilte polizeiliche Genehmigung wieder entzogen und er als Kriegerverein aufgelöst worden."

Die Frage, ob Kriegervereine berechtigt sind, solche Mitglieder, die sich durch Förderung sozialdemokratischer Bestrebungen mit den Zwecken des Vereins in Widerspruch setzen, auszuschließen, ist, wie die offiziöse „Berl. Korr." mittheilt, vor einiger Zeit vom Oberlandesgericht zu Hamm bejaht worden. Die „Nat.-Ztg." bemerkt dazu: „Unseres Erachtens ist weniger diese Rechtsfrage zweifelhaft, als die Frage, wie weit ein Vorgehen wie das mehrfach erörterte nützlich ist."

Provinzielles.

Schwetz, 8. September. Auf dem Manöverfelde bei Dulzig fand gestern ein neunjähriger Knabe, Sohn des Besitzers Schäfer daselbst, eine Platzpatrone. Durch Aufschlagen mit einem Steine brachte er dieselbe zur Explosion, wobei ihm die Hand schwer verletzt wurde.

Graudenz, 8. September. Der Prokurist der hiesigen Rhederei von Prowe, Herr Raschke, der sich auf einer Erholungsreise in Kopenhagen befand, hat sich dort erschossen. R war seit 18 Jahren bei der Firma thätig; wie es heißt, soll er in plötzlich ausgebrochenem Verfolgungswahnsinn die That begangen haben.

Marienburg, 9. Sept. Der Seminar-Musiklehrer Herr Linnarz in Bederkesa, Provinz Hannover, ist in gleicher Eigenschaft zum 1. Oktober d. J. an das hiesige Lehrer-Seminar versetzt worden.

Marienwerder, 9. September. Die Fleischnoth hat ein erheblicheres Anziehen der Preise auf dem Berliner Viehmarkt bewirkt. In Folge dessen sind Verkäufe nach Berlin zur Zeit besonders lohnend. So sandte gestern Abend auch eine Molkerei in unserem Kreise 76 fette Schweine im Durchschnittsgewicht von etwa 3 Zentnern nach Berlin ab.

Pr. Stargard, 9. September. In Dombrowken reichte beim Dreschen von Getreide die Wittwe N., auf dem Tische des Dreschkastens stehend, dem Einleger die Garben zu. Dabei glitt sie aus, fiel auf die Welle und erlitt so erhebliche Kopfverletzungen, daß sie nach zwei Tagen verstarb.

Neustadt, 8. September. Sämmtliche hiesigen Innungen haben sich für freie Innungen erklärt.

Danzig, 9. September. In Stutthof (Kreis Danziger Niederung) ist in den letzten Tagen eine Ruhr-Epidemie ausgebrochen, die einen recht bösartigen Charakter anzunehmen scheint. Am Montag weilte bereits Herr Kreisphysikus Dr. Steger in Stutthof zur näheren Untersuchung der Verhältnisse. Mehrere Erkrankungsfälle sind bereits tödtlich verlaufen. Ein Telegramm aus Stutthof meldet heute 8 Todesfälle.

Danzig, 8. September. Die Einweihung des russischen Kriegerdenkmals auf dem Hagelsberg, das von der russischen Regierung zum Andenken der bei den Belagerungen Danzigs 1734, 1807 und 1813 gefallenen russischen Krieger errichtet wird, findet am 27. September statt. Es werden an der Feier Vertreter des russischen Kriegsministeriums, der Botschafter von Osten-Sacken, Ministerresident Baron v. Wrangel aus Dresden, eine Abtheilung russischen Militärs und eine Regimentskapelle aus Warschau theilnehmen.

Gerdauen, 8. September. Unsere Stadt blickt am 21. September d. J. auf ein 500jähriges Bestehen zurück, das am 25. September feierlich begangen werden soll. Zur Geschichte dieser Stadt hat Herr Amtsrichter Georg Conrad aus Mühlhausen (Kreis Pr. Holland) neue Urkunden (1398—1708) gesammelt und diese im Druck dem Magistrat Gerdauen als Jubiläumsgeschenk überreicht.

Königsberg, 8. September. Von einer großen Feuersbrunst ist der Ort Friedrichshof heimgesucht worden. Gestern Vormittag 9 Uhr brach in der Scheune des Herrn Fleischermeisters Lange ein Brand aus, der in Folge sturmartigen Windes die Einäscherung von ungefähr 11 Gebäuden nach sich zog. Viel Vieh und Einschnitt ist verbrannt. Die Leute sind meist unversichert.

Eydtkuhnen, 7. September. Die Zahl der hier eingeführten russischen Gänse hat in den letzten Tagen eine Höhe erreicht, wie sie seit Jahren nicht dagewesen. So wurden z. B. vorgestern 38 Wagen mit der Gesammtstückzahl von 45 600 Stück Gänsen nach dem Inlande eingeführt.

Von der russischen Grenze, 8. September. Ein blutiger Zusammenstoß zwischen einem Schmugglertrupp und russischen Grenzsoldaten fand in der letzten Sonnabendnacht statt. Nach längerer Vorbereitung versuchten die Schmuggler, einen bedeutenden Posten Thee über die Grenze zu schaffen, fielen aber trotzdem in die Hände der Grenzwächter. Beim Versuch der Festnahme der Schmuggler entspann sich ein Kampf auf Leben und Tod, indes gelang es fünf Mann, sich durch Schwimmen über die Scheschuppe zu retten, während der Anführer, lebensgefährlich verwundet, in den Händen der Russen blieb. Der beschlagnahmte Thee, dessen Erlös den Soldaten des betreffenden Kordons ein Drittel abwirft, hat einen Werth von ca. 5000 Mk.

Bromberg, 8. September. Die Frau Truhn in der Danzigerstraße ist eine hochberühmte Kartenlegerin, die namentlich von jungen Damen sehr viel in Anspruch genommen wird. Allein Frau T. ist nicht nur eine Kartenlegerin, sondern auch eine „Geisterbeschwörerin", wie folgende der Polizei zu Ohren gekommenen kaum glaublichen Vorfälle beweisen. So erschienen vor einigen Tagen bei der Frau T. einige junge Damen und klagten, daß sie noch keinen Bräutigam hätten. Frau T. erklärte, sie habe ein sicheres Mittel zum Anlocken der begehrten Herren der Schöpfung. Sie zeigte den Mädchen eine Nuß mit einem grauen Pulver. Dieses sollten sie in die Tinte schütten und damit an die heimlich Verehrten schreiben. Dann kämen sie, von unwiderstehlicher Gewalt gezogen, sofort zu ihnen. Da auf dieser Welt einmal nichts umsonst ist, so mußten die Beglückten für die Nuß mit dem Pulver je eine Mark auf den Tisch des Hauses legen. Einem anderen Mädchen gegenüber, das gern einen Bräutigam gehabt hätte, machte sich Frau T. anheischig, einen zu besorgen. Zu diesem Zwecke müsse sie zunächst nach Danzig reisen, um dort auf einem Kirchhof mit den Geistern zu sprechen. Das Reisegeld — 15 Mk. — mußte natürlich das Mädchen bezahlen. Frau T. verlangte dann von dem Mädchen eine Gans. Von der müsse sie ein Stückchen Fleisch essen; denn das erhöhte den Zauber. Die Gans wurde zur Stelle geschafft und Frau T. dürfte von ihr mehr als ein Stückchen gegessen haben. Aber trotz dieser Verstärkung erwies der Zauber sich noch nicht stark genug. Es bedurfte dazu noch eines neuen Kleides. Frau F. erhielt das gewünschte Kleid. Als nun aber immer noch kein Bräutigam erschien, wurde das Mädchen, welches bei ihr wohnte, schließlich doch ungeduldig und wollte ausziehen. Nun verlangte die kluge Frau noch 20 Mk., die sie als Strafe für die unterlassene polizeiliche Anmeldung des Mädchens bezahlen müßte. Da das Mädchen aber erfuhr, daß die Strafe nur 3 Mk. betrage, so merkte sie endlich, daß sie betrogen worden sei, und wandte sich zur Bannung des bösen Geistes — d. h. der klugen Frau — an die Polizei, die das Weitere veranlassen wird. — So geschehen im Jahre 1898 in der Stadt Bromberg!

Inowrazlaw, 8. September. Ein deutscher Wahlverein für Inowrazlaw-Strelno wurde in einer gestern hier im Stadtpark abgehaltenen Sitzung begründet. Der Vorstand besteht aus 25 Personen, von denen 15 dem hiesigen, 10 dem Strelnoer Kreise angehören.

Posen, 9. September. Der „Posener Morgenztg." zufolge wurde heute ein dreizehnjähriger Knabe, der nach Schubin transportirt werden sollte, auf dem Wege zum Bahnhof seinem Transporteur aber entlief, von diesem mittels Revolvers in den Rücken geschossen. Der Knabe wurde in das Krankenhaus gebracht.

Lokales.

Thorn, 10. September.

— Personalien. Landgerichtsrath Heinacher in Magdeburg ist zum Oberlandesgerichtsrath in Marienwerder ernannt.

— Am Freitag Vormittag fand in der St. Marienkirche zu Danzig durch den Herrn General-Superintendenten D. Doeblin die feierliche Ordination der Herren Predigtamts-Kandidaten Dr. Benicken, Dröse und Lau zum evangelischen Pfarramte statt.

— Künstler-Konzert. Wie kürzlich mitgetheilt, hat die Buchhandlung von E. F. Schwartz die Arrangements einiger Künstler-Konzerte übernommen. Wie uns mitgetheilt wird, findet das erste dieser Konzerte im November statt, mit Fräulein Ida Hiedler, königl. preußische Kammersängerin und königl. Hof-Opernsängerin von der Hofoper aus Berlin, und der Pianistin Fräulein Olga Schönwald von ebenda. Der Tag des Konzerts ist noch nicht festgestellt. Unbestritten steht Fräulein Hiedler unter den Sängerinnen der Berliner Hof-Oper mit oben an, sie ist bei dem Berliner kunstsinnigen Publikum außerordentlich beliebt und wird sehr gefeiert.

— An dem morgen in Podgorz stattfindenden Kriegerbezirksfest werden sämmtliche 25 zu dem Bezirk gehörende Kriegervereine durch Abordnungen vertreten sein. Zu dem Feste im Schlüsselmühler Park haben auch Nichtvereinsmitglieder und Damen gegen Zahlung von 20 Pfg. pro Person Zutritt. — Das Programm des Festes enthält folgendes: Vormittags: Empfang der auswärtigen Gäste. 9 Uhr: Frühschoppen im Festlokale (Trenkel). 11 Uhr: Sitzung des Bezirkstages ebendaselbst. Mittags $1^1/_2$ Uhr: Festessen. Nachmittags 3 Uhr: Antreten auf dem Marktplatz, Begrüßung der Gäste Seitens des Stadtoberhauptes, demnächst Abmarsch nach dem Festgarten (Schlüsselmühle); dortselbst Konzert usw. Bei Eintritt der Dunkelheit: Rückmarsch nach dem Festlokal, dortselbst Theater, Couplets, Ball usw.

— Das Abiturienten-Examen am hiesigen kgl. Gymnasium fand heute Vormittag mit der mündlichen Prüfung unter Vorsitz des Herrn Direktor Dr. Hayduck seinen Abschluß. Von drei Examinanden, welche sich an der Prüfung betheiligten, bestanden diese der Gymnasial-Oberprimaner Bruno Spill und der Extraner Anton v. Jakubowski.

— Vaterländischer Frauen-Zweig-Verein. Jeder Zeit vom 11. Mai bis 7. September cr. sind Unterstützungen gegeben: 150,70 Mk. baar an 48, Kleidungsstücke an 38, 12 Fl. Wein an 9, 392 Mittagstische an 14, Milch für 6,30 Mk. an 4, Lebensmittel für 15 Mk. an 7 Empfänger, 134 Anweisungen auf die Volksküche im Werthe von 20 Mk. Die Armenpflegerin machte 288 Pflegebesuche. An außerordentlichen Gaben gingen bei derselben (Schwester Auguste Sawitzki, Tuchmacherstr. 14 I.) ein: 47,50 Mk. baar von 8, 11,50 Mk. für die Strickschule von 5, 1 Fl. Saft von 1, 19 Fl. Wein von 2, Kleidungsstücke von 6, Kuchen und Bonbon für die Strickschule von 4 Gebern.

— Bei der gestern stattgehabten Wahl der Beisitzer zum Gewerbegericht war die Betheiligung mit Ausnahme der 4. Gruppe, von welcher über 100 Wähler erschienen waren, eine verhältnißmäßig geringe. Gewählt wurden aus dem Kreise der Arbeitgeber folgende Herren in den Gruppen: 1. Klempnermeister Meinas, 2. Drechslermeister Borkowski, 3. Fleischermeister Wakarecy, 4. Schuhmachermeister Wojciechowsky und 5. Restaurateur Bonin. Von den Arbeitnehmern wurden gewählt in den Gruppen 1. Maschinenbauer Zieper, 2. Tischler Naumann, 3. Pfefferküchler Machran, 4. Buchbinder Witt, 5. Lohndiener Müller.

— In der Angelegenheit betr. Errichtung einer kaufmännischen Fortbildungsschule in Thorn, welche die Regierung bekanntlich schon seit längerer Zeit beabsichtigt, fand heute Vormittag eine Sitzung von Vertretern des Magistrats, der Handelskammer und der hiesigen Kaufmannschaft statt. Beschlossen wurde, zunächst Erhebungen über die Zahl der fortbildungsschulpflichtigen Kaufmannslehrlinge und die eventuellen Kosten der geplanten Schule anzustellen.

— Neue elegante Speisewagen verkehren seit Sonntag auf der Ostbahn in den Tages-D-Zügen Berlin-Schneidemühl-Eydtkuhnen. Die Speisewagen enthalten zweigetrennte Räume, für Raucher und Nichtraucher, beide sind auf das behaglichste mit Malereien, großen Spiegeln und Fenstern von geschliffenem Glase ausgestattet. Die Wagen gestatten eine ungehinderte Aussicht auf die Landschaft.

Der Baron begleitete seine Gäste bis in den Hausflur. Egon hielt er zurück.

„Du weißt, ich kann dieses dünne Theezeug nicht vertragen, wenn ich nicht einen Schluck vernünftigen Punsch darauf nehme. Trinkst Du noch ein Glas mit?"

„Mit größtem Vergnügen," sagte Egon, diesmal ausnahmweise vollkommen aufrichtig.

Sie gingen nach Roberts Zimmer, wo Jaques soeben beschäftigt war, auf dem Sophatisch eine silberne Punschbowle, dazu die nöthigen Gläser, einige Flaschen mit Wein und Liqueuren, eine Platte mit Cakes und ein Rauchservice aufzustellen. Auf einen Wink seines Herrn verschwand er, nicht ohne vorher mit dem Besucher einen raschen Blick gewechselt zu haben. Hastig warf sich Robert in die Sophaecke, trank zwei Gläser des sehr starken Getränkes und zündete sich eine Cigarre an, wobei Egon mit Vergnügen bemerkte, daß die stereotype freundliche Ruhe seiner Züge nunmehr einem finstern Ernst gewichen war und sich zwischen seinen starken Brauen eine tiefe Falte eingegraben hatte.

„Nun, was sagst Du? Wie hat sie Dir gefallen?" stieß der Baron plötzlich hervor.

„Deine Frau? — o brillant! Ich habe sie noch nie so schön und lebhaft gesehen wie heute," antwortete Egon lächelnd. „Von mir hörst Du das wohl ruhig an. Du weißt, sie konnte mich nie leiden und ich bin nicht eitel genug, um zu glauben, sie habe sich meinetwegen derart in Unkosten gestürzt."

„Vielleicht dieses steifbeinenen Engländers halber, der ihr so gleichgiltig ist wie ein Besenstiel?" lachte der Baron mit heiserer Stimme. „Nach ihrem Willen soll ich das freilich glauben, aber ich weiß besser —" er unterbrach sich; in seine gebräunten Wangen stieg eine leichte Röthe der Beschämung, daß er sich so weit hatte hinreißen lassen. „Alte Geschichte: wenn eine hübsche Frau sich recht putzen und bewundern lassen kann, ist sie glücklich, und wenns bei einem Todtenmahle wäre! — Apropos, nichts Neues in Neustadt?"

„Nicht das ich wüßte!"

„Nikolsburg — Lichtenau?"

Egon ignorirte den lauernden Blick seines Vetters und antwortete scherzend: „Alles still wie das Grab. Ich sage Dir ja, der anonyme Brief war eine nichtswürdige Verleumdung. Buchrodts Schmetterlingsnatur braucht und darf man nicht ernst nehmen. Daß er sich mit seiner Cousine verlobt hat, weißt Du wohl? Es scheint mir dies auch ein Thorenstreich zu sein, den er, wie hundert andere, schon jetzt wieder bereut. Ich glaube, er packt eines schönen Tages seinen Koffer und ist — heidi — über alle Berge auf der Suche nach der blauen Wunderblume."

„Und seine Braut?"

„Muß sich eben trösten. Um diesen Wildfang zu fesseln, müßte sie genau den entgegengesetzten Charakter besitzen, geistvoll, pikant, launenhaft, voll Feuer und Energie sein, kein sanfter Stern, sondern ein funkelndes, glühendes Meteor — Du verstehst, wie ich das meine."

Baron Robert nickte stumm, indem er sich unter dem starken Bart die Lippe blutig biß — er verstand nur zu gut, wie sehr Melitta diesem Bilde entsprach.

Egon schien nichts davon zu bemerken, er schwatzte noch ein Weilchen über allerhand gleichgiltige Dinge und verabschiedete sich alsdann ungemein herzlich, da er bereits in der Frühe weiter zu reisen gedachte.

„Die Komödie ist noch lange nicht aus," lächelte er, das glatte Kinn streichelnd, in sich hinein, als er langsam seinem Gasthof zuging. „Je kälter sich mein lieber Vetter giebt desto schneller wird ihn die innere Gluth aufzehren, bei aller Gleichgiltigkeit brennt er vor rasender Eifersucht. Meinen kleinen Finger gäb ich drum, wenn ich den albernen Engländer durch Buchrodt ersetzen könnte — hm, man müßte ihm schreiben, durch die Blume zu verstehen geben, daß er vermißt wird, die besten Chancen hätte — hm, so könnte es gehen!"

Nach einer schlaflosen Nacht hatte sich Robert so weit bezwungen, daß er beim Frühstück Melitta mit der gewohnten Ruhe gegenübertreten konnte. Er würde sich lieber für krank ausgegeben als ihr verrathen haben, daß die alte Eifersucht noch immer in seinem Herzen wühlte — die Eifersucht und die stürmische, gewaltige Liebe, die ihn jetzt ebenso elend machte, als sie ihn früher mit namenlosem Glück überhäuft hatte. Melitta sollte kein Recht mehr zu dem Vorwurfe finden, seine Leidenschaftlichkeit habe sie zur Flucht gezwungen; sein Jähzorn ihr keinen Vorwand mehr geben, ihr Herz von ihm abzuwenden — dieses Herz, das er längst nicht mehr besaß.

(Fortsetzung folgt.)

— **Die Fahrpreisermäßigungen an landwirthschaftliche Arbeiter** werden künftig in der Zeit vom 20. bis 27. Dezember einschließlich nicht mehr gewährt werden.

— **Von der Reichsbank.** Am 1. Oktober d. Js. wird in Ulm an Stelle der bisherigen Reichsbank-Nebenstelle eine Reichsbank-Stelle errichtet werden.

— Der Minister der geistlichen 2c. Angelegenheiten hat die königlichen Regierungen und Provinzialschulkollegien ermächtigt, in den Fällen, in welchen die Ortsschulbehörden in Städten mit höheren Lehranstalten für die männliche Jugend die **Gleichlegung der Sommerferien** bei allen Schulen der betreffenden Stadt nachsuchen, den bezüglichen Anträgen Folge zu geben.

— Der Minister des Innern hat nachstehende Verfügung an die Oberpräsidenten erlassen: „**Die nächste Volkszählung** wird voraussichtlich am 1. Dezember 1900 stattfinden. Es erscheint dringend wünschenswerth, die für die Ausführung des Zählgeschäfts in Betracht kommenden Tage vom 30. November bis 2. Dezember bei Ansetzung der Jahr-, Kram- und Viehmärkte für 1900, soweit nicht erhebliche Bedenken entgegenstehen, marktfrei zu lassen. Sie wollen demgemäß das Weitere veranlassen und insbesondere die Bezirksbehörden wegen der Vorschläge zu den Marktterminen bald mit der erforderlichen Anweisung versehen."

— Da in den **Bahnhofswirthschaften** vielfach zu der in Tassen **verabfolgten Fleischbrühe** kein Brödchen verabreicht wird, so hat kürzlich die königliche Eisenbahndirektion in Stettin Veranlassung genommen, die Bahnhofswirthe durch die Bahnhofsvorstände darauf hinweisen zu lassen, daß zu jeder Tasse Fleischbrühe ein Brödchen ohne Preisaufschlag zu verabreichen ist.

— **Dienstobliegenheiten des Eisenbahnzugpersonals.** Die kgl. Eisenbahndirektion in Stettin hat an die Stationen, Betriebs- und Verkehrs-Inspektionen ihres Bezirks nachfolgende Verfügung erlassen: „Verschiedene Vorkommnisse, bei welchen die Zugbegleitungsbeamten die ihnen auf den Stationen obliegenden Dienstpflichten, wie Anweisnng von Plätzen, Oeffnen der Thüren, Ausrufen der Stationsnamen, Zurechtweisen des Publikums, Auskunftsertheilung 2c. in lässiger Weise ausgeführt und dem Ersuchen von Reisenden gegenüber die größte Gleichgiltigkeit und Unwilligkeit gezeigt haben, veranlassen uns, die dieserhalb gegebenen Bestimmungen in Erinnerung zu bringen. Wir bemerken ferner, daß die Zugführer nicht allein das Zugpersonal hierin zu beaufsichtigen, sondern auch selbst thätig einzugreifen haben, namentlich bei starkem Verkehr und stark besetzten Zügen. Ebenso wie die Stationsbeamten, sind auch die Zugführer gehalten, persönlich für die Unterbringung der Reisenden Sorge zu tragen und es erscheint ganz unstatthaft, bei ausgesprochener Bitte um Platzanweisung den Reisenden aufzugeben, sich selbst Platz zu suchen oder dieselben zu den Schaffnern zu schicken. Wir erwarten bestimmt, daß das Zugpersonal die eifrigste Erfüllung der ihm obliegenden Dienstpflichten sich wird angelegen sein lassen und bemerken, daß Beamte, welche sich dabei lässig oder dem Publikum gegenüber unhöflich zeigen, nicht nur strenge Bestrafung in jedem Falle zu gewärtigen haben, sondern auch aus dem Personenzugfahrdienste entfernt werden sollen. Jedenfalls ist bei Auswahl des Personals für den Schnellzugdienst auf diese Geeignetheit besonders zu rücksichtigen."

— **Der Personentunnel auf dem Hauptbahnhof** ist bis auf das Aufstellen des eisernen Häuschens über dem Endausgang fertig gestellt. Das Innere des Tunnels ist mit hartgebrannten porzellanähnlichen weißen und blauen Mosaiksteinen recht geschmackvoll ausgelegt worden.

— Unsere **Gendarmen** haben jetzt eine bedeutende Erleichterung im Dienst erfahren. Bisher mußten die Gendarmen im oder außer dem Dienst den Helm tragen. Es sind den Gendarmen jetzt Dienstmützen mit Schirm geliefert worden, die sie im kleinen Dienst tragen müssen, was diesen Beamten sehr erwünscht ist.

— Von den an der **Ruhr erkrankten Mannschaften** des 11. Fußartillerie-Regiments ist gestern weiter der Kanonier Hintz von der 3. Kompagnie **gestorben**.

— Mit den **Reparaturarbeiten an der Holzbrücke** über die sog. polnische Weichsel ist nunmehr endlich begonnen worden. Hoffentlich werden die Arbeiten recht durchgreifend ausgeführt.

— **Besitzwechsel.** Das Grundstück Culmerstraße Nr. 12, Herrn Kaufmann G. Heyer gehörig, ist für den Preis von 110 000 Mark in den Besitz des Herrn Kaufmann und Zigarrenhändler W. Groblewski übergegangen.

— **Ferienstrafkammer** vom 9. September. In der Nacht zum 17. April d. J. wurde auf dem den Schmidischen Erben in Mocker gehörigen Grundstück ein Einbruchsdiebstahl versucht, außerdem aber auch ein Diebstahl von zwei Vorhängeschlössern und vier Tauben verübt. Wegen dieser Strafthaten hatte sich gestern der Arbeiter Rudolf **Pelz** aus Mocker zu verantworten. Es erging in Bezug auf ihn jedoch ein freisprechendes Urtheil. — Unter der Anklage der fahrlässigen Brandstiftung betrat alsdann der Gärtnereigehilfe Boleslaus **Weiher** aus Mocker die Anklagebank. Weiher erlernte bei dem Gärtnereibesitzer Pommerenke in Mocker die Gärtnerei. Am Vormittage des 28. Mai d. J. zündete er sich mittelst eines Streichhölzchens eine Zigarre an und warf darauf dasselbe achtlos bei Seite. Das Streichholz fiel auf eine zum Trocknen ausgelegte Strohmatte und setzte diese in Brand. Durch das Feuer wurde auch das Wohnhaus des Pommerenke in Mitleidenschaft gezogen, an welches die Strohmatte angelehnt gewesen war. Weiher war im Wesentlichsten geständig. Da sich indeß durch die Beweisaufnahme ergab, daß das Wohnhaus thatsächlich noch nicht gebrannt hat, sondern nur durch den von der Strohmatte herrührenden Rauch stark angeschwärzt war, mußte die Freisprechung des Angeklagten erfolgen. — Schlimmer erging es dem Arbeiter Franz **Grzegorowski** aus Mocker, der sich gegen die Anklage des Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu vertheidigen hatte. Angeklagter ist ein wegen Eigenthumsverbrechen mehrfach bestrafter Mensch und hat auch schon mehrfach Zuchthausstrafen abbüßen müssen. Diesmal wurde ihm ein Diebstahl bei dem Kaufmann S. Blum in Thorn, bei dem er im Sommer d. J. in Diensten stand, vorgeworfen. Als Diebstahlsobjekte hatte er eine birkene Bohle, zwei Pfähle und ungefähr drei Zentner Erbsenschrot und Futtermehl gewählt. Da er den Diebstahl mittelst Nachschlüssels ausgeführt hat, somit also schwerer Diebstahl vorlag, aber auch mit Rücksicht auf seine Vorstrafen wurde Grzegorowski zu einer Zuchthausstrafe von zwei Jahren drei Monaten, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren und Stellung unter Polizeiaufsicht verurtheilt. — Den Gegenstand der Anklage in der darauf folgenden Sache bildete ein Vergehen gegen das Gesetz betreffend die Invaliditäts- und Altersversicherung. Angeklagt war der Oberkellner Albert **Grünke** von hier, der seit vier Jahren in Stellung bei der Bahnhofswirthin Kredler auf dem Stadtbahnhof hierselbst sich befindet. Die Anklage warf dem Angeklagten vor, daß er elf Quittungsmarken, welche bereits in die Quittungskarte des Buffetmädchens Ida Reiß eingeklebt gewesen seien, nochmals verwerthet habe, indem er die von der früheren Dienstherrschaft der Reiß eingeklebten, sonst weiter nicht kassirten elf Marken mit einem Datum versehen habe, das in eine Zeit falle, während welcher die Reiß als Buffetmädchen auf dem hiesigen Stadtbahnhof thätig gewesen sei. Grünke bestritt, sich irgend einer strafbaren Handlung schuldig gemacht zu haben. Er führte an, daß er von seiner Prinzipalin mit der Entwerthung von Quittungsmarken für das sämmtliche Dienstpersonal betraut gewesen sei. Er habe für 6 Personen die Quittungsmarken einzukleben gehabt, was er in Zeitabschnitten von 7 zu 7, ja auch von 9 zu 9 Wochen besorgt habe. Wenn ihm dabei ein Versehen untergelaufen ist, so sei dies erklärlich, da er das Geschäft des Markenklebens nicht ununterbrochen hintereinander verrichtet habe, sondern dabei häufig zur Bedienung der Gäste abberufen worden sei. Jedenfalls habe er sich wissentlich einer strafbaren Handlung nicht schuldig gemacht. Da dem Angeklagten von seiner Prinzipalin das beste Leumundszeugniß ausgestellt wurde, der Gerichtshof auch die einzige Belastungszeugin Reiß, mit welcher Angeklagter auf feindlichem Fuße lebt, nicht für völlig einwandsfrei ansah, erfolgte dem Antrage der Staatsanwaltschaft gemäß die Freisprechung des Grünke. — In der letzten Sache wurde gegen den Eigenthümer Josef **Soponski** aus Boguslawken wegen Nöthigung verhandelt. Bei dem Angeklagten erschien am 25. Mai d. J. der Gerichtsvollzieher Döllning aus Culmsee, um auf Grund eines Beschlusses des hiesigen Landgerichts dessen beiden Kinder abzuholen und zu seiner Ehefra zu schaffen, mit welcher Angeklagter im Ehescheidungsprozesse stand. Angeklagter verweigerte die Herausgabe der Kinder und blieb bei dieser Weigerung auch stehen, als Döllning nochmals, diesmal aber in Begleitung des Gemeindevorstehers bei ihm erschien. Er drohte jetzt sogar, einem Jeden, der seine Wohnung betreten würde, den Kopf auseinanderzuspalten. Unter diesen Umständen nahm Döllning von der Ausführung des Auftrages Abstand und erstattete der Staatsanwaltschaft Anzeige. Soponski wurde zu 50 M. Geldstrafe, im Nichtbeitreibungsfalle zu fünf Tagen Gefängniß verurtheilt.

— **Verhaftet** wurden 3 Personen.

— **Gefunden** ein Schlüssel auf dem Turnplatz und ein Paar Handschuhe im Glacis; zugelaufen eine Tigerdogge, abzuholen beim Wächter Pertorius, Kirchhofstraße 3.

— **Temperatur.** Heute Morgen 8 Uhr 17 Grad Wärme; Barometerstand 27 Zoll 11 Strich.

— **Wasserstand der Weichsel** bei Thorn heute 0,06 Meter.

Podgorz, 9. September. Der etwa 10 Jahre alte Knabe Niswitzki stahl einem Thorner Malergehilfen, der hier bei einem Neubau beschäftigt, aus der am Fenster des Neubaues hängenden Westentasche einen Siegelring. Der Diebstahl wurde bald bemerkt und der Bengel, der öfter in dem Bau gesehen worden war, ausfindig gemacht. Der Junge gestand den Diebstahl ein und gab an, daß er den Ring in der Wohnung seiner Eltern auf das Fensterbrett gelegt habe. Die Haussuchung in der betr. Wohnung war erfolglos, der Ring ist verschwunden.

Kleine Chronik.

* **Auf dem Bahnhofe Lichtenberg** bei Berlin wurde der Stationsvorsteher Ruppin von einem Rangierzuge erfaßt und sofort getödtet.

* **Die Meisterschaft der Welt für Herrenfahrer** über eine englische Meile (1609 Meter) gewann am Donnerstag in Wien der Deutsche Paul Albert-Biebrich vor seinem Landsmann Ludwig Opel-Rüsselheim. Dritter wurde der englische Amateurmeisterfahrer Summersgill. — Im 100-Kilometer-Weltmeisterschaftsrennen siegte der Engländer Cherry (Zeit 2 Std, 12 Min. 24 1/5 Sek.). Den zweiten Platz belegte der Deutsche Gräben-Brandenburg a. H. und den dritten der Böhme Humk. — Das internationale Tandem-Hauptfahren gewannen Jacquelin-Seidl vor Banker-Grogna und Momo-Lurion.

* **Wegen wiederholter Amtsunterschlagung** und Untreue verurtheilte die Strafkammer in Flensburg den Rechtsanwalt und Notar Arp aus Apenrade zu vier Jahren Gefängniß.

* **Vollständig eingeäschert** ist die Stadt **Makow** in West-Rußland. Alle öffentlichen Gebäude, Rathhaus, Kreiskasse und Kreisamt sind ein Raub der Flammen geworden. Sieben Personen sind bei der Rettung ihrer Habe verbrannt. Das Elend ist entsetzlich; dreitausend Familien sind obdachlos. — Nach Meldungen aus **Bad Salzschlirf** ist dort ein Feuer ausgebrochen, welches das Postamt zerstörte und die Kirche bedroht. Einer späteren Meldung zufolge soll die Hälfte der Ortschaft, welche 1042 Einwohner zählt, in Flammen stehen.

* **Die kleinste Uhr der Welt** ist seit einigen Tagen in der ersten Deutschen Uhren-Ausstellung in der Urania, Taubenstraße, ausgestellt worden. Es ist dies ein goldenes Uehrchen in der Größe einer Erbse, oder ganz genau gemessen drei Linien gleich $6\frac{1}{2}$ Millimeter groß. Das gesamte Uhrwerk inkl. goldenem Gehäuse wiegt nur 95 Centigramm. Dasselbe ist also noch nicht einmal ein Gramm schwer. An der Erbsenuhr haben die Künstler etwa fünf Jahre gearbeitet, wovon der größte Theil der Zeit auf die Herstellung der Werkzeuge, die für jeden einzelnen Theil der Uhr gefertigt werden mußten, entfiel. Der Preis dieser kleinsten Uhr der Welt stellt sich auf 8000 Mk.

* **Wer in ein regierendes Haus hineinheirathen will**, vielmehr sich hineinadoptiren lassen will, dem weist die „Tribuna" Mittel und Wege. In einer Annonce des genannten Blattes erbietet sich nämlich „ein mit regierenden Häusern verwandter Marchese," einen Herrn oder eine Dame zu adoptiren, die ihm dafür seine alten Tage durch etwas Kleingeld (er nennt es dezent „freundliche Fürsorge") zu verschönen hätte. Wer also einen König als Onkel, eine Prinzessin als Kousine umarmen will, ist geziemend benachrichtigt.

* Zu dem Thema „**Heiteres aus dem Gerichtssaal**" theilt ein badischer Anwalt der „Frkf. Ztg." Folgendes mit: Am 2. **Januar** war Schöffengerichtssitzung. Der Amtsrichter eröffnete die Sitzung augenscheinlich unter den Wirkungen eines „Katers" und vielleicht auch unvorbereitet mit der Frage an die Schöffen: „Haben Sie dieses Jahr schon Schöffendienste geleistet?" Die Antwort war natürlich keine bejahende. Unmittelbar darauf ruft der Amtsrichter die Zeugen auf, darunter ein **fünfjähriges** Mädchen, das weinend vor die Rampe tritt. Der Amtsrichter fragt die Zeugin, in den Akten blätternd: „Wie alt sind Sie?" Antwort unter erneutem Thränenausbruch: „Fünf Jahre" Frage: „Ledig oder verheirathet?" Keine Antwort. Das Kind schien in der That ledig zu sein.

Neueste Nachrichten.

Paris, 9. September. Eine Note der „Agence Havas" besagt, um den angeblich auswärtigen Blättern entlehnten Behauptungen ein für allemal ein Ende zu machen, sind wir zu der Erklärung ermächtigt, daß von keiner fremden Regierung irgend welche Mittheilung oder irgend welcher Schritt in der Dreyfus-Angelegenheit bei der französischen Regierung gemacht worden ist.

Kanea, 9. September. Die Truppen der Mächte hißten auf den Stadtwällen von Kandia ihre Fahnen. Nach Rethymo ist ein Kriegsschiff ausgelaufen, weil von dort verlautet, daß gleichfalls Unruhen ausgebrochen sind. Die Admirale richteten an alle Kommandanten und den Untergouverneur von Kandia ein Ultimatum, nach welchem bis 5 Uhr Nachmittags die Waffen gestreckt werden sollten. Die Schiffe sind zur Erneuerung der Beschießung bereit.

Kanea, 9. September. Das vom Chef des italienischen Geschwaders veranlaßte Zeugenverhör ergab die Bestätigung dafür, daß das türkische Militär auf die Engländer schoß. Die von den Aufständischen erwirkte Erlaubniß zur Abhaltung der Nationalversammlung in Chalepa wurde von den Admiralen wieder verweigert, welche die Aufständischen ermahnten, sich ruhig zu verhalten. Die Admirale erbaten von ihren Regierungen Verstärkungen.

Athen, 9. September. Alle 126 kretensischen Flüchtlinge kamen im Piräus von Kandia an, unter ihnen befinden sich zahlreiche Verwundete. Die Flüchtlinge erzählen, daß bei dem Gemetzel in Kandia 204 Personen getödtet und auch sonst noch andere Opfer vorhanden seien.

Verantwortlicher Redakteur
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Amtliche Notirungen der Danziger Börse vom 9. September.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 M. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen: inländ. hochbunt und weiß 761 bis 796 Gr. 153—163 M., inländ. bunt 732—791 Gr. 138—156 M., inländ. roth 745—799 Gr. 142 bis 149 M.

Roggen: inländisch grobkörnig 685—759 Gr. 123 bis 127 M.

Gerste: inländisch große 662—686 Gr. 125—133 M., inländisch kleine 680 Gr. 118 M., transito große 674—686 Gr. 99—108 M., transito kleine ohne Gewicht 81 M.

Hafer: inländischer 120 M.

Alles pro Tonne von 1000 Kilogr.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 4,05—4,22 1/2 M.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 10. September. **Fonds:** fest.		9. Sept.
Russische Banknoten	216,80	216,85
Warschau 8 Tage	216,10	216,15
Oesterr. Banknoten	170,05	169,95
Preuß. Konsols 3 pCt.	94,80	94,70
Preuß. Konsols 3 1/2 pCt.	102,00	101,90
Preuß. Konsols 3 1/2 pCt. abg.	102,00	101,90
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	94,30	94,40
Deutsche Reichsanl. 3 1/2 pCt.	102,00	101,90
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	90,90	91,00
do. „ 3 1/2 pCt. do.	99,40	99,40
Posener Pfandbriefe 3 1/2 pCt.	100,00	99,90
„ „ 4 pCt.	fehlt	fehlt
Poln. Pfandbriefe 4 1/2 pCt.	100,90	100,75
Türk. Anl. C.	26,75	26,80
Italien. Rente 4 pCt.	92,70	92,80
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	92,75	92,70
Diskonto-Komm.-Anth. excl.	202,30	202,50
Harpener Bergw.-Akt.	178,10	177,00
Thorn. Stadt-Anleihe 3 1/2 pCt.	fehlt	fehlt
Weizen: Loco New-York Okt.	70 5/8	69 c
Spiritus: Loko m. 70 M. St.	54,00	53,80

Spiritus-Depesche.

v. Portatius u. Grothe **Königsberg**, 10. Septbr.
Unverändert.

Loco cont. 70er	55,50 Bf.,	53,50 Gd.	—,— bez.
August	53 20 „	52,80 „	—,— „
Septbr.	53,20 „	52,60 „	—,— „

Preis-Courant

der kgl. Mühlen-Administration zu Bromberg.
Ohne Verbindlichkeit.
Bromberg, den 9. September 1898.

Für 50 Kilo oder 100 Pfund.	M	Pf	2./9. M	2./9. Pf
Gries Nr. 1	16	40	16	40
„ „ 2	15	40	15	40
Kaiserauszugmehl	16	60	16	60
Weizen-Mehl Nr. 000	15	60	15	60
„ „ Nr. 00 weiß Band	13	20	13	20
„ „ Nr. 00 gelb Band	13	—	13	—
„ „ Nr. 0	8	40	8	40
„ Futtermehl	5	20	5	20
„ Kleie	5	—	5	—
Roggen-Mehl Nr. 0	11	20	11	—
„ „ Nr. 0/1	10	40	10	20
„ „ Nr. 1	9	80	9	60
„ „ Nr. 2	7	—	6	80
„ „ Commis-Mehl	9	—	8	80
„ Schrot	8	20	7	20
„ Kleie	5	—	5	—
Gersten-Graupe Nr. 1	14	50	14	50
„ „ Nr. 2	13	—	13	—
„ „ Nr. 3	12	—	12	—
„ „ Nr. 4	11	—	11	--
„ „ Nr. 5	10	50	10	50
„ „ Nr. 6	10	—	10	—
„ Graupe grobe	9	50	9	50
„ Grütze Nr. 1	10	—	10	—
„ „ Nr. 2	9	50	9	50
„ „ Nr. 3	9	20	9	20
„ Kochmehl	8	50	8	50
„ Futtermehl	5	—	5	—
„ Buchweizengrütze I	15	—	15	—
„ do. II	14	60	14	60

Astronomische Daten für Sonne und Mond für Thorn und Umgegend.

Auf- und Untergang für Sonne (☉) und Mond (☾), Durchgang der Sonne durch Süden nach mitteleuropäischer Zeit. V = Vormittags, M = Mittags, N = Nachmittags. Bei den Angaben für den Mond ist statt der Stundenzahl 12 der Uebersichtlichkeit wegen immer 0 gesetzt worden.

Septbr 1898	☉ im Süden Uhr	☉ im Süden Min.	☉ Aufgang Uhr	☉ Aufgang Min.	☉ Unterg. Uhr	☉ Unterg. Min.	☾ Aufgang Uhr	☾ Aufgang Min.	☾ Unterg. Uhr	☾ Unterg. Min.
11.	11	42	5	14	6	9	früh	morg	4	13 N
12.	11	42	5	16	6	7	1	4 V	4	33 „
13.	11	41	5	17	6	4	2	16 „	4	49 „
14.	11	41	5	19	6	2	3	29 „	5	3 „
15.	11	41	5	21	5	59	4	43 „	5	17 „
16.	11	40	5	22	5	57	5	58 „	5	31 „
17.	11	40	5	24	5	55	7	16 „	5	47 „

Ferner tritt ein für den Mond: am 16. Septbr. 1 Uhr 10 Min. Morgens Neumond.

Statt besonderer Meldung.

Heute Nachmittag 3 Uhr verschied nach langen Leiden in Görbersdorf unsere liebe Pflegetochter und Schwester

Clara Diederichs.

Berlin, Lützowstrasse 2, 7. September 1898.

Im Namen der Hinterbliebenen.
Franziska Martini
geb. **Lang.**

Die Beerdigung findet in Berlin am Sonntag, den 11. d. Mts., 2 Uhr Mittags von der Leichenhalle des Zwölf Apostelkirchhofes, **Schöneberg, Colonnenstr.** aus statt.

Pianinos kreuzs., v. **380** M. an. Ohne Anzahl. **15** M. mon. **Kostenfreie**, 4 wöch. **Probesend.**
Fabr. Stern, Berlin, Neanderstr. 16.

Ein Damenzweirad,

fast neu, 98er Modell, ist umständehalber **zu verkaufen**; auch ist daselbst ein fast neues

Herrenzweirad

zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Flaschen.

Rothwein-, Weißwein- und **Ungarweinflaschen** werden **gekauft.**
Neust. Markt Nr. 11 im Laden.

Talentvolle Knaben, die Lust haben, die **Musik** gründlich zu erlernen, stellt ein unter günstiger Bedingung **Arthur Lau,** Musikmeister, Adlershof bei Berlin. Ich bin vom 20. bis 24 September in Mocker, Schulstraße 3, zu sprechen. D. O.

Allegeheim. Nerven- u. Geschlechtskrh.

werd. durch m. bewähr. Heilsystem auch briefl. sicher geheilt. Hon. 5,00 M.
Th. Nemitz, Stettin, Burscherstr. 9.

Zwerg-Papageien

Stück nur 2 Mk., das Zuchtpaar 3,50, 5 Paar 15 Mk. Tigerfinken, reizende kl. Sänger, Paar 2 Mk., 5 Paar 9 Mk. Afrikanische Prachtfinken, niedlich bunte Sänger, Paar 2 Mk., 5 Paar 9 Mk. Reisfinken im Prachtgefieder Paar 2,50 Mk. Webervögel im Prachtgefieder Paar 2,50 und 3 Mk. Japanische Mövchen, Zuchtpaare P. 3,50 Mk. Indigofinken, schön himmelblau. muntere Sänger, Stck. 4 Mk. Zahme u. sprechende Papageien Stck. von 30 Mk. an; desgleichen angehende Sprecher Stck. 25 Mk. Versandt gegen Nachnahme. Lebende Ankunft garantirt.
L. Förster, Vogelversandt, Chemnitz i. S.

Spurlos verschwunden

sind alle **Hautunreinigkeiten** und **Hautausschläge**, wie **Flechten, Finnen, Mitesser, Blüthchen, rothe Flecke** etc. durch den täglichen Gebrauch von:

Bergmann's Carboltheerschwefel-Seife
von **Bergmann & Co.**
in **Radebeul-Dresden**
(Schutzmarke: Zwei Bergmänner).
a Stück 50 Pfg. bei: **Adolf Leetz** und **Anders & Co.**

Mocker Sackgasse 7 sowie **Bromb. Vorstadt 91**, worauf unkündbares Bankgeld steht, unter leichten Bedingungen **zu verkaufen.**
Louis Kalischer.

Tapeten!

Naturelltapeten von 10 Pfg. an,
Goldtapeten „ 20 „ „
in den schönsten neuesten Mustern.
Musterkarten überallhin franko.
Gebr. Ziegler. Minden in Westfalen.

Strumpf- Rock- Castor- Zephir- **Wolle**

empfiehlt in guten Qualitäten zu billigen Preisen

A. Petersilge.

---

2 Stuben und Kabinet,
part., auch geeignet zum **Comptoir** per 1. Oktober zu verm. **Culmerstr. 11.**

Hohle Zähne

erhält man dauernd im **gutem brauchbaren** Zustande durch Selbstplombiren mit Künzels flüssigen Zahnkitt. Flaschen a 50 Pf. bei:
Anders & Co.

Hochinteressant, soeben erschienen:

Eheglück!

Die Hygiene des Geschlechtslebens (Geschlechtsverkehr, Unfruchtbarkeit, Prostitution, Geschlechtskrankheit.) **von einer prakt. Aerztin**; mit zahlr. Abbildungen. Die Schrift giebt genaue Rathschläge für den ganzen ehel. Verkehr, volle Klarheit über d. Mittel zur Verhütung der Empfängniß etc. **Kein Gatte säume, sie zu lesen!** Preis 1 Mk., gegen Einsend. von 1.20 franko in geschl. Couv. von **R. Schwarz, Berlin,** Koppenstr. 96.

Bekanntmachung.

Auf dem Gute Weißhof bei Thorn sollen noch folgende Landparzellen, sowie 1 Einwohnerhaus mit 2 Familienwohnungen und mit je 10--12 Morgen Land auf den Zeitraum von 12 Jahren vom 1. October d. Js. ab verpachtet werden:

1)	Parzelle	3	mit 4.95 ha od. ca.	20 Morg.
2)	„	4	„ 3.79 „ „ „	15 „
3)	„	5	„ 4.62 „ „ „	$18^1/_2$ „
4)	„	9	„ 4.26 „ „ „	17 „
5)	„	12	„ 3.54 „ „ „	14 „
6)	„	13	„ 3.62 „ „ „	$14^1/_2$ „
7)	„	14	„ 3.88 „ „ „	$15^1/_2$ „

8) 2 Familienwohnungen mit je 10--12 Morgen Land.

Wir haben zur öffentlich meistbietenden Verpachtung einen Termin am

Mittwoch, den 14. September d. Js.

an Ort und Stelle anberaumt und ersuchen Pachtlustige, sich am genannten Tage Vormittags 9 Uhr auf dem Gutshof von Weißhof einfinden und den sofort im Termin zu hinterlegenden halbjährlichen Pachtbetrag mitbringen zu wollen.

Die Verpachtungsbedingungen werden im Termin bekannt gemacht, können aber auch vorher in unserm Bureau I (im Rathhause) eingesehen werden.

Der Hilfsförster **Grossmann** zu Weißhof wird die Parzellen auf Wunsch auch vorher vorzeigen.

Thorn, den 3. September 1898.

Der Magistrat.

Tuchlager
und
Maassgeschäft
für
Herren-Garderobe
C. G. Dorau, Thorn,
neben dem
Kaiserl. Postamt.
Täglicher Eingang von
Neuheiten.

Biergrosshandlung
von
M. Kopczynski,
Thorn,
Rathhaus, gegenüber der Post,
empfiehlt
Münchener Hackerbräu,
Königsberger (Brauerei **Ponarth**),
Braunsberger Bier,
Grätzer Bier,
Thorner Lagerbier,
Engl. Porter von **Barkley Perkins & Co.**, London
in Gebinden und Flaschen zu billigsten Preisen.

Weiße Seife
zu 0.17, 0.20 und 0.25 Mk. pro Pfund,
Grüne Seife
zu 0.16 bis 0.20 Mk. pro Pfund,
Salmiak-Seife
zu 0.18 Mk. pro Pfund,
Frisch eingel. saure Gurken,
Frisch eingemacht. Sauerkohl,
Guten Cognac, Jamaica-Rum,
verschiedene Weine
und andere Waaren
zu billigsten Preisen
empfiehlt
J. Tomaszewski,
Brückenstraße 22.

Zahntechnisches Atelier.
Neustädtischer Markt 22
neben **dem Königl. Gouvernement.**
H. Schneider.

Erste Hamburger Fabrik
für
Gardinenspannerei, Feinwäscherei,
verbunden mit
Neu- und Glanzplätterei.
Lasse die Wäsche auf Wunsch abholen.
M. Kierszkowski,
geb. **Palm.**
Brückenstraße 18, parterre.

Wer schnell u. billig **Stellung** will, verl. pr. Postkarte d. „**Deutsche Vakanzenpost**“ Eßlingen.

Zum ersten Male! **Zum ersten Male!**

Vor dem Bromberger Thor:

Dietzes Oberammergauer Passionsspiel

darstellend:

Die ganze Leidensgeschichte Jesu von seiner Geburt bis zur Auferstehung und der Gang nach Emmaus, darunter die Kreuzigung Jesu auf Golgatha (mechanisch beweglich).

Sämmtliche Gruppen sind **nicht** durch Glas, sondern **lebensgroß** auf der dazu geeigneten Bühne aufgestellt und können zu **jeder Tageszeit** besichtigt werden.

Eintrittspreis: Erwachsene 20 Pf., Kinder 10 Pf.

Um regen Besuch bittet

Hochachtend
Carl Dietze.

Sehr günstiger Kauf oder Tausch.

Das sehr schöne **Eckgrundstück Bromberger Vorstadt, Mellienstraße Nr. 138** mit gr. herrschaftl. Wohnungen und **gutgehendem Restaurationsgeschäfte** ist **höchst preiswerth** und bei mäßiger Anz. zu verkaufen oder gegen ein Grundstück in Stadt oder Vorstadt zu vertauschen. Auskunft ertheilt
Pietrykowski, Neust. Markt 14, I.

Unsere Campagne beginnt am

Dienstag, den 27. September.

Die Annahme der Arbeiter

findet am **Montag, den 26. September, Morgens 8 Uhr** auf dem Fabrikhofe statt.

Legitimationspapiere, sowie die Karten für Invaliditäts- und Altersversicherung sind mitzubringen; Arbeiter unter 21 Jahren müssen ein Arbeitsbuch aufweisen.

Culmsee, den 8. September 1898.

Zuckerfabrik Culmsee.





Grösster Erfolg! Im Jahre 1894 über 6000 Stück, im Jahre 1895 über 12000 Stück im Jahre 1896 über 18000 Stück, *im Jahre 1897 allein über 25000 Stück Dauerbrandöfen verkauft*, ist wohl der beste Beweis, daß

Winter's Dauerbrandöfen „Germanen“ und „Patent-Germanen“

nach verbessertem irischen System, für jeden Brennstoff mit neuer verbesserter durch D. R.-G. geschützter Phönixsteinausmauerung, vorzüglichste Heizwirkung und sparsamsten Brennstoffverbrauch haben und in jeder Beziehung vortheilhaft sind. Größen von 50 bis 2500 Kbm. Heizkraft in einfachster und reichster Ausführung.

Neu verbessert! Winter's Patent-Germanen und Winter's Patent-Einsatzöfen für Kachelöfen,

durch in- u. ausländ. Patente geg. Nachahmung geschützt, mit verbesserter Regulirung, Koch- und Wärmvorrichtung und kräft. Luftcirculation. *Unübertroffen in Heizkraft und sparsamen Brennstoffverbr. Germanen mit garantirt 100 Kbm. Heizkraft schon von Mk. 30.– an, irische Oefen einfacherer Construct. schon von Mk. 20.– an.* Vollständ. Preislisten stehen zu Diensten. *Zu bezieh. durch alle besseren Ofenhandlungen.* Wo keine Vertretung, direkte Lieferung.

Oscar Winter, Abth. III, Hannover, Burgstr. 52.

Da durch die Verbreitung der Germanen naturgemäß von den verschiedensten Seiten versucht wird, dieselben nachzuahmen, so verlange man stets Winters Germanen mit neuer Phönixsteinausmauerung.

Sparsam und praktisch: Winters Germania-Spar-Kochherde.

Grätzer Bier.

Die Vereinigten Grätzer Bierbrauereien sind nunmehr in der Lage, den wohlverdienten Ruf des **Grätzer Bieres** gemeinsam zu wahren und zu mehren, und dasselbe noch mehr wie früher durch Verwendung von nur allerbestem Weizenmalz und Hopfen in vorzüglichster Qualität zu liefern.

Wir empfehlen daher unser **Grätzer Bier** allen Freunden eines gesunden Getränkes, und bitten unsere geehrten Abnehmer, in ihrem eigenen Interesse

Nachahmungen und Fälschungen unseres Bieres,

die in neuer Zeit vielfach angeboten werden, zurückweisen zu wollen, indem wir gleichzeitig darauf aufmerksam machen, daß wir

auf Grund einer Gerichtsentscheidung letzter Instanz mit der ganzen Strenge des Gesetzes in allen Fällen vorgehen werden, in welchen **Brauereien Bierhändler** oder **Gastwirthe** die Bezeichnung **„Grätzer Bier“** benutzen, um **Nachahmungen** unseres Bieres zu verkaufen.

Vereinigte Grätzer Bierbrauereien
Gesellschaft mit beschränkter Haftung.
Grätz, Prov. Posen. (t

Vereinig. alter Burschenschafter
Montag, den 12. Septemb. cr.
8. c. t.
bei Schlesinger.

Schützenhaus.

Heute Sonntag, den 11. Sept.,
Abends 8 Uhr:
Orig. ital. Streich-Concert
ausgeführt von der ital. Original-Kapelle
Seeger.
In den Zwischenpausen **ungarischer Nationaltanz,** ausgeführt vom Direktor.
Entree 30 Pfg. Ergebenst ladet ein
die Direktion.

Tivoli.

Heute Sonntag zum Frühstück:
Königsberger Rinderfleck,
Entenweißsauer, Gänsebraten
mit Schmorkohl.
Nachmittags:
Frischer Pflaumen- und Apfelkuchen.
St. Hüttner.



Spazierfahrt
Sonntag, den 11. Septemb. cr. fährt
Dampfer **„Emma“** nach

Czernewitz.

Abfahrt $2^1/_2$ Uhr vom Prahm „Arthur“.

Annanasbowle.



Letzten Sonntag:
Extrazug
von Thorn
nach Ottlotschin
Abf. Stadtbahnh. 2.55
Abf. v. Ottlotschin 8.30

Radfahrer-Verein „Vorwärts“.
Heute 3 Uhr: **Ausfahrt.**
Erscheinen aller Mitglieder erwünscht.

Geselligkeitsverein Gutenberg Thorn.
Sonntag, den 11. d. Mts.:
Letztes diesjähriges

Sommerfest

im Victoriagarten.

Grosses Concert
von der Kapelle des Fuß-Art.-Regts. Nr. 11.
Preißschießen, Preiskegeln.
Tombola.
Pfefferkuchen- u. Blumen-Verloosung.
Aufsteigen von Luftballons.
Bei Eintritt der Dunkelheit:
Bengalische Beleuchtung des Gartens.
Anfang 4 Uhr Nachmittags.
Entree pro Person 20 Pf., Kinder unter 12 Jahren in Begleitung Erwachsener frei.
Eintritt für jedermann.
Zum Schluß:
Tanzkränzchen.
Zu recht zahlreichem Besuch ladet ganz ergebenst ein **der Vorstand.**

Wer lernt einzeln Tänze?
Offert. unt **A. S.** an die Exp. d. Ztg. erb.

Grosses Brod,
ausgebacken, 5 Pfund empfiehlt
J. Ruchniewicz, Bäckermeister, Schillerstraße 4.

Italienische Weintrauben
à Pfund 50 Pfennig
empfiehlt **Carl Sakriss.**

Feinstes Schweineschmalz,
aus ausgewähltem Material, garantirt frei von jedem fremden Zusatz
a Pfund 40 Pfennig empfiehlt
Carl Sakriss, Schuhmacherstraße 26.

Neue gesott. Preißelbeeren,
tafelfertig, empfiehlt
Ed. Raschkowski,
Neust. Markt.

Junge Mädchen,
welche die **feine Damenschneiderei** erlernen wollen, können sich melden bei
H. Sobiechowska, Jacobstr. 15, part.

Eine hübsche kräftige Landamme
empfiehlt **J. Drążkowska,** Gerberstr. 27.

Tischlergesellen
auf Bauarbeit verlangt
O. Przybill, Mellienstraße 74.

---

1 Aufwartemdch. w. sof. verl. Schillerstr. 12, II.

Eine geübte Wäschenäherin
kann sich melden bei
L. Kirschstein, Bäckerstr. 37, II.

---

2 Zimmer und Kabinet
für 200 Mk. zu verm. Grabenstr. 26, II.

Für Börsen- und Handelsberichte, den Reklame- sowie Inseratentheil verantwortlich E. Wendel in Thorn.

Hierzu ein zweites Blatt und ein illustrirtes Unterhaltungsblatt.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.